

DER

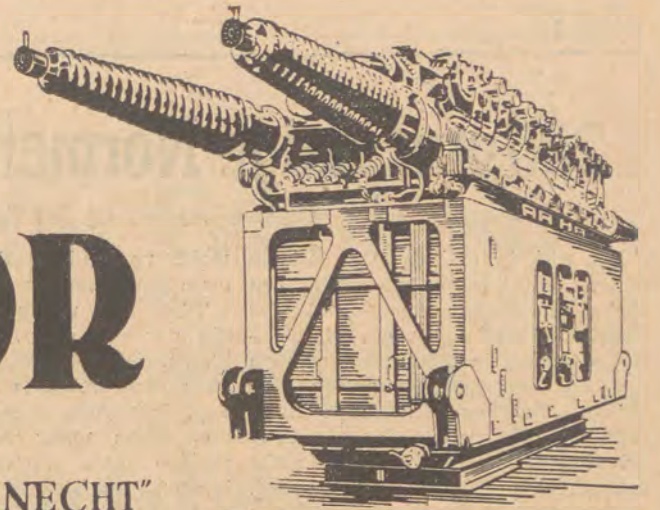
TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 30 / August 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Setzen wir das Wir vor das Ich

Diskussionsbeitrag des Genossen Anton Kupka auf der 1. Mitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation

Bevor wir über unsere Arbeit sprechen, möchte ich euch meine Eindrücke schildern, die ich als Delegierter des V. Parteitag hatte.

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz wurde mir die Ehre zuteil, als Delegierter des V. Parteitages gewählt zu werden. Ich muß sagen, daß die Delegierung für mich eine hohe Ehre und Verpflichtung war. Mit großer Spannung habe ich den Tag erwartet, an dem der Parteitag begann.

Schon auf der Bezirksdelegiertenkonferenz wurde gesagt, daß auf dem Parteitag Beschlüsse gefaßt werden, die dem weiteren Aufbau des Sozialismus dienen.

Ich habe schon als Delegierter die III. Parteikonferenz miterlebt. Damals ging es um den XX. Parteitag der KPdSU. Aber der V. Parteitag der SED war doch etwas Besonderes, weil auf diesem Parteitag die generelle Linie für den Aufbau des Sozialismus für die nächsten Jahre beschlossen wurde. Schon als ich den festlich geschmückten Saal betrat, an dessen Stirnfront die Losung „Der Sozialismus siegt!“ stand, mußte ich an unsere Väter denken, die für diese Losung in die Kerker gingen und Elend und Not auf sich nahmen.

Welch eine große Kraft liegt in einer solchen Losung.

Heute haben wir die Grundlagen für die Verwirklichung dieser Losung der Arbeiterklasse geschaffen. Das zeigt sich auch in der heißen Liebe und im Vertrauen zu unserer Führung, insbesondere zu unserem Präsidenten Wilhelm Pieck, aber auch in dem immer wieder aufbrausenden Beifall und in den Hochrufen für die Delegierten der Bruderparteien, an deren Spitze die Sowjetunion steht. In diesen historischen Augenblicken war es mir Gewißheit, daß es den Imperialisten nie gelingen wird, die Einheit unserer Partei und der Bruderparteien zu spalten.

Genossen, als Delegierter des V. Parteitages ist es mir klar, daß wir alles daran setzen müssen, um die Beschlüsse des V. Parteitages zu vollenden. Bei der Realisierung der Beschlüsse werden auch Schwierigkeiten auftreten. Aber trotzdem sind wir in der DDR noch ein Stück weitergekommen. Wer aber versucht, uns daran zu hindern, wer versucht, unsere Partei zu spalten, der wird sich die Finger verbrennen. Aber ändern wird er am Aufbau des Sozialismus nichts. Unsere Aufgabe wird es sein, solche Menschen, die

unseren Aufbau sabotieren, den Staatsorganen zu übergeben. Schon jetzt jammern die Staatsorgane Westdeutschlands, daß sie eine Pleite nach der anderen erleben. Sie wissen auch, daß das bei uns nicht vorkommt, weil wir verantwortungs- und klassenbewußte Menschen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates in unseren Staatsorganen haben, während sie in ihren Reihen Banditen und Faschisten beherbergen.

Wie können wir in der Deutschen Demokratischen Republik den Arbeitern in Westdeutschland helfen? Nun, indem wir die Beschlüsse, die uns der V. Parteitag gab, durchführen.

Als ich wieder an meine Arbeitsstelle zurückkehrte, fragten mich die Kollegen, wie es denn nun war, und sie kamen auch mit Fragen, die aus den Reihen unserer Gegner bewußt unter die Bevölkerung gebracht wurden. So die Rentenfrage, die angeblich auf dem V. Parteitag behandelt werden sollte. Ich konnte ihnen nur

Wir beabsichtigen, zum Herbst eine Ausstellung über die Novemberrevolution auszugestalten. Aus diesem Grunde bitten wir alle Kollegen, die im Besitz von Materialien aus dieser Zeit sind, sei es in Druck- oder Bildform, uns diese leihweise zur Verfügung zu stellen.

Das Material kann im Archiv oder in der Abteilung Presse und Funk abgegeben werden. Sylla

sagen, daß die Entwicklung unserer DDR im dritten Fünfjahrplan eine weitgehende Verbesserung der Lebenslage unserer Bevölkerung bringen wird und daß davon auch unsere Rentner profitieren werden.

Mit dem Vorwärtsschreiten zum Sozialismus wird der Lebensstandard jedes Menschen in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat verbessert werden. Genosse Otto Grotewohl hat auf dem Parteitag gesagt:

„So, wie der Sputnik die Welt beherrscht, so wird im 20. Jahrhundert der Sozialismus die Welt beherrschen.“ Ueber die Erhöhung des Lebensstandards entscheiden nicht die Passivität und die Normenschaukelei, sondern wir müssen vor das Ich das Wir setzen. In unserem Betrieb merkt man aber allerdings noch nichts davon, wenn man mit den Kollegen diskutiert. Aber von den Genossen verlangt man etwas anderes.

Das ist unsere große Arbeit, daß erst das Wir und dann das Ich kommt.

Erfolgreicher Abschluß der Qualifizierung

Die Kollegen **Hans-Werner Bader**, Abt. ETK 2, und **Günter Paustian**, Abt. ETK 2, haben im Fernstudium am 25. Juli d. J. ihre Abschlußprüfung als Ingenieur für Elektromaschinenbau bestanden.

Die Kollegen **Georg Beiler**, Abt. OK, **Georg Seidentopf**, Abt. OK, **Arthur Knüppel**, Abt. QTP, und **Paul Klieme**, Abt. TI, haben ihre Sonderprüfung als Ingenieur abgeschlossen und bestanden.

Wir wünschen allen genannten Kollegen gute Erfolge in ihrer Tätigkeit. **Nitzsche**, Leiter der TBS



Am 31. Juli fand im Klubhaus TRO die Auszeichnung der besten Jugendbrigaden des Sektors Elektrotechnik statt. Der stellv. Leiter des Sektors Elektrotechnik bei der Staatlichen Plankommission, Gen. Friedel, bei seiner Ansprache



Auszeichnung der Jugendbrigade Trennschalterbau durch den Gen. Friedel als beste Jugendbrigade des Betriebes. Klaus Horn nimmt die Auszeichnung entgegen

Ein Brief von unseren tschechoslowakischen Freundinnen

Liebe Kolleginnen!

In der großen Protestbewegung aller friedliebenden Menschen gegen die unverschämte Aggression der Imperialisten gegen die arabische Freiheitsbewegung stehen mit uns unzählige Frauen und Mütter im aktiven Friedenskampf.

Nachfolgend geben wir euch einen Brief von den Kolleginnen aus dem uns befreundeten Prager Transformatorwerk „CKD Stalingrad“ zur Kenntnis.

Leipner, Frauenausschuß

An den
Frauenausschuß TRO
Berlin-Oberschöneweide

Prag, den 1. Juli 1958

Sehr geehrte Genossinnen!

Trotzdem wir schon lange nicht mehr geschrieben haben, denken wir oft an Euren lieben Besuch, von welchem wir jeder von Euch ein Foto schicken. Ein Album aus dem Leben unseres Betriebes, das wir für Eure Frauen vorbereiten, werden wir Euch noch später schicken.

Sicherlich habt Ihr auch den Kongreß der Internationalen Frauenföderation in Wien verfolgt,

der sich würdig in die Friedensaktion einreicht. Hier fordern die Frauen aus allen Weltteilen nachdrücklich und einstimmig die Einstellung der Versuche mit nuklearen Waffen und protestieren gegen die Gefahr eines neuen Weltkrieges.

In Prag haben wir einige Delegierte dieses Kongresses begrüßen können. Auf einer großen Aktivtagung der Prager Frauen, die wir im Kulturzentrum (im Wallensteinergarten) durchführten, nahmen wir den Bericht der Leiterin der tschechoslowakischen Delegation, der Vorsitzenden des Ausschusses tschechoslowakischer Frauen, der Genossin Hodina-Spurna, entgegen.

Auf dieser Versammlung wurde die Resolution gefaßt, durch unsere Arbeit um die Erhaltung des Weltfriedens zu kämpfen.

In diesen Tagen fand der XI. Parteitag der KPC statt, zu welchem wir vier Delegierte, darunter eine Frau, entsandten.

Zum Schluß wünschen wir Euch, liebe Genossinnen, viel Erfolg in der Arbeit und im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens sowie viel Freude im privaten Leben.

Schreibt uns!
Für die Frauen der CKD-Stalingrad
gez. Unterschrift

Wettbewerb stärker fördern!

Diskussionsbeitrag der Genossin Püschel, AW

Die großen ökonomischen Aufgaben, die der V. Parteitag uns allen stellte, setzen voraus, daß wir den Wettbewerb stärker vorantreiben als bisher. Die Hauptaufgaben sind die Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und damit die Erfüllung unseres Betriebsplanes in allen seinen Teilen. Das setzt voraus, daß sich das Bewußtsein aller Werktätigen noch weiter verändert. Es stimmt, was Genosse Klein sagte: 82 Prozent unserer Kollegen stehen im sozialistischen Wettbewerb. Das besagt jedoch noch nicht, daß sie wissen, was der Wettbewerb wirklich bedeutet und was er uns in bezug auf die Verbesserung unseres Lebensstandards bringt.

Wir haben uns mit der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit Gedanken gemacht, wie die Arbeit im 2. Halbjahr verbessert werden kann und daß wir alles daransetzen müssen, im Trafo-Sektor zusätzlich 100 MVA mehr zu bringen und im Schaltersektor den Rückstand aufzuholen.

Es ist erforderlich, wie der Genosse Wißfeld sagte, eine Aufschlüsselung des Planes bis auf den Tag und den Mann herbeizuführen. Dann werden wir endlich von den formalen Abteilungsverpflichtungen abkommen, und die Kollegen werden von sich aus Verpflichtungen abgeben. Dann wird bei uns die Christoph-Methode zum Durchbruch kommen, und die Neuerer-Methoden werden schneller vorangetrieben.

Wir als Genossen müssen die Losung des heutigen Tages „Tragt den Optimismus und die Begeisterung und die revolutionäre Talkraft des V. Parteitages in die Herzen aller arbeitenden Menschen!“ jetzt

verwirklichen und müssen überall an der Spitze stehen. Bis jetzt ist es doch noch so, daß die Aktivität einsetzt, wenn der Wettbewerb ausgewertet wird und wenn es um die Prämienzahlung geht. Wenn wir so weit sind, daß die Aktivität bereits bei der Abgabe der Verpflichtungen einsetzt, dann sind wir im TRO ein großes Stück weitergekommen.

Genosse Klein sprach auch insbesondere die Massenorganisationen bezüglich der Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages an. Bei der letzten Beratung des Frauenausschusses, an der weit mehr Kolleginnen als bisher teilgenommen haben, weil sie erkannten, daß einiges bei uns verändert werden muß, haben wir den Kolleginnen bereits gesagt, daß wir in unserer nächsten Beratung über die Beschlüsse des V. Parteitages sprechen werden und festlegen wollen, was getan werden kann. Wir alle können doch stolz sein über unsere sozialen Errungenschaften in der DDR und den Aufstieg, den unsere DDR genommen hat. Die Beschlüsse des V. Parteitages gehen uns alle an; wir müssen daher das Bewußtsein weiter verändern, damit wir den Sozialismus schneller bei uns erreichen.

200prozentige Normerfüllung nicht normal

Diskussionsbeitrag des Genossen Markwart, TTV

Ich will in meinem Diskussionsbeitrag ein Thema behandeln, das für manche Menschen ein heißes Eisen ist, und zwar die Normenfrage. Gerade in dieser Frage haben wir im Transformatorenwerk eine Menge Reserven. Ich frage mich immer, Normenerfüllung über 200 Prozent, das ist doch nicht normal, also liegt etwas schief. Trotzdem ist es bei uns im TRO zur Regel geworden, daß man 150 Prozent als normal ansieht.

Ich bin von der Abt. AN nach TTV gekommen und 10 Jahre in der Werkstatt tätig gewesen. Ich weiß, was man leisten und wie man seine Norm verändern kann.

Die Veranlassung zu meiner heutigen Diskussionsrede gab mir die Arbeit im Betonspulenbau.

Ich habe im Betonspulenbau die ersten Messungen durchgeführt und festgestellt, daß verschiedene Arbeitsgänge drei- bis viermal bezahlt wurden, immer unter einer anderen Bezeichnung. Hier zeigt sich, daß die Technologen mehr mit der Arbeit vertraut sein müssen.

Die Abt. AN hat die alten Normen als Grundlage für den Uebergang auf die neue Norm genommen. Die Zuschläge für die neuen Normen belaufen sich auf 10 bis 30 Prozent. Jetzt laufen diese neuen Unterlagen seit Ende 1957. Gezeigt hat sich, daß die Kollegen trotz der neuen Normative (einschl. Zuschläge) ihre Norm mit 220 Prozent erfüllen. AN hat mit diesen Kollegen einen Vertrag abgeschlossen, daß diese Zuschläge bis Ende 1958 laufen. Ich habe auch mit ihnen gesprochen, habe ihnen die Ludwig-Methode klargemacht und ihnen vorgeschlagen, auf die Zuschläge zu verzichten. Ich habe mir den Kollegen Pape aus der Abt. AN mitgenommen. Da hat uns der Gewerkschaftsfunktionär gesagt: „Wir sind damit nicht einverstanden, wenn ihr dann 1959 kommt und

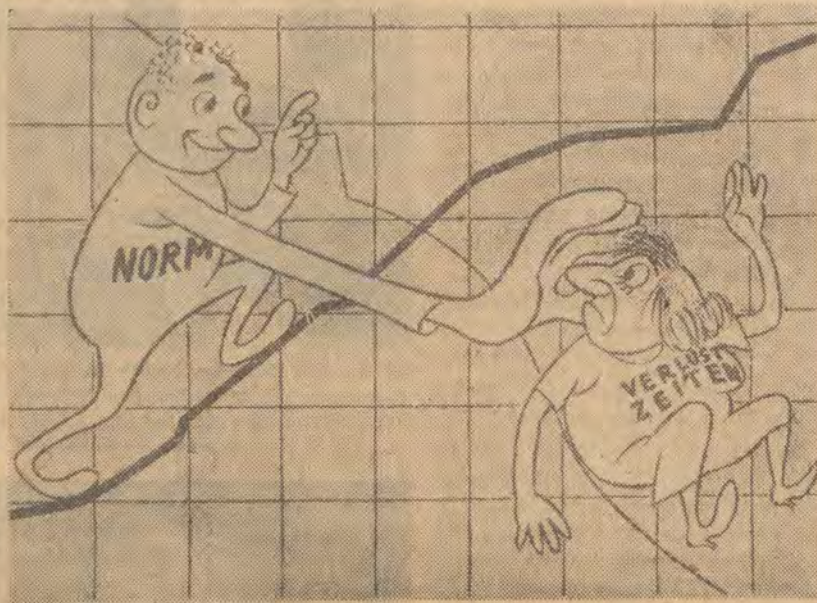
wollt verhandeln, dann müßt ihr neue Aufnahmen machen.“

Trotz der vielen Unterredungen, die wir mit den Kollegen geführt haben, ist die Bewußtseinsbildung noch nicht in allen Abteilungen so weit. Wir haben ihnen vorgerechnet, daß ihnen unter Abzug der Zuschläge noch immer 140 Prozent bleiben. Aus dem allen ist ersichtlich, daß eine gewisse Ueberbesetzung in dieser Abteilung besteht.

Ein 2. Beispiel:
Die Wickelerei 1 liegt in der Normenerfüllung nicht ganz so hoch wie der Betonspulenbau. Durchschnittlich 180 Prozent. Ich weiß, daß bei den Nachmittagschichten die Arbeitszeit nicht ausgenutzt wird, daß die Arbeitsdisziplin nicht die beste ist, schon weil ein Genosse mit schlechtem Beispiel vorangeht. Wir haben einen neuen Regler gewickelt,

aber wir konnten keine klaren Angaben vorlegen und wollten dann durch Ueberprüfung feststellen, was da los ist.

Ich habe mit dem Meister und dem Abteilungsleiter gesprochen und sie gebeten, da sie ja verantwortlich für die Norm in ihrer Abteilung sind, die Normenzeiten für die reinen Wickelarbeiten aufzuschreiben. Die Vorgabe betrug 60 375 Min. Das, was ich bekam, übertraf alle Erwartungen, es waren 112 040 Minuten. Ich sage, daß bei dieser Normerfüllung große Reserven in diesen Werkstätten liegen. Man sollte uns helfen, diese Reserven zu nutzen. Ich bin nicht gewillt, diese Norm zu unterschreiben. Ich stelle die Bitte, entweder AN zu verstärken, damit den Kollegen bewiesen werden kann, wie gearbeitet wird, oder die ideologische Arbeit in diesen Werkstätten zu verstärken.



„Nein, meine Liebe. Jetzt sind wir geschiedene Leute.“

Die ersten Erfolge mit der Seifert-Methode im Bereich TK Niederschönhausen

Als im Mai die Brigaden Tude — Trafobau — und Meißner — Schweißer — sich bereit erklärten, nach der Seifert-Methode zu arbeiten, konnte niemand vorhersehen, wie sich diese Methode, die nur wenigen Kollegen bekannt war, im Bereich TK durchsetzen wird. Es gab Schwierigkeiten und Mißverständnisse mit Kollegen in den beiden Brigaden, ja selbst Mitglieder der AGL und Vertrauensmänner waren am Anfang nicht davon zu überzeugen, daß es notwendig ist, neue Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und somit zur vorfristigen Planerfüllung zu suchen. Es galt als erstes, Klarheit in der Leitung zu schaffen und dem Gewerkschaftsaktiv die Seifert-Methode zu erläutern. Das ist trotz vieler Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen zum großen Teil gelungen. In der Leitungssitzung am 8. Juli wurde der Beschluß gefaßt, die Seifert-Methode mit Unterstützung der Partei und Bereichsleitung weiter zu popularisieren. Allen Vertrauensmännern wird die Broschüre

„Normenarbeit — heißes Eisen?“ von Erich Seifert zur Verfügung gestellt. Die beiden Brigadiere Tude und Meißner werden für ihre guten Arbeitsergebnisse bei der Einführung der Seifert-Methode zur Prämierung vorgeschlagen.

Dieser Beschluß der AGL 11/TK wird dazu beitragen, daß sich das Neue mit dem Alten, Ueberholten auseinandersetzen muß. Es gilt nun, die Seifert-Methode in unserem Betrieb zu einer Massenbewegung anzuwachsen zu lassen. Wir werden Kollegen finden, die mit uns gehen, wir werden aber auch Kollegen finden, die sich von dem alten Arbeitsstil nicht trennen wollen. Die Aufgabe aller Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre muß es sein, alle Kollegen davon zu überzeugen, daß es notwendig ist, daß wir in unserem volkseigenen Betrieb mehr und billiger produzieren. Von uns allen hängt es ab, wie sich unser Lebensstandard weiter verbessert. Unsere Taten von heute sind die Erfolge von morgen.

hier beginnt der charakteristische Teil der Seifert-Methode. Die Kollegen verlangen klare und echte Arbeitsnormen, sie wollen und verlangen die Entlohnung nach der wirklichen Leistung, sie wollen nicht sechs Stunden produktiv arbeiten und zwei Stunden am Tag Material suchen, Schrauben besorgen, auf Werkzeuge warten usw. Da nun sämtliche Fehlzeiten besonders ausgewiesen und im Durchschnitt bezahlt werden müssen, legen die Kollegen keinen Wert auf gepolsterte Normen. Die Fehlzeiten belasten aber die Kostenstelle, und hier hat ja der Hauptbuchhalter ein wichtiges Wort zur Rentabilität unseres Betriebes mitzureden, denn hohe Gemeinkosten bedeuten überhöhte Betriebsunkosten. Für den nicht in Anspruch genommenen Grundlohn der Leistungslöhner fehlen uns somit die fertigen Erzeugnisse. Besser ausgedrückt, in TK gibt es noch Kollegen, die 60 Prozent ihrer Arbeitszeit im Monat nach Leistung arbeiten, und die fehlende Zeit = 40 Prozent wird auf Gemeinkosten in Form von Warte- und Stillstandszeiten geschrieben, oder unsere Kollegen Facharbeiter werden mit unproduktiven Nebenarbeiten beschäftigt. Ich denke, wir können es uns nicht leisten, daß Kollegen der Lohngruppen 6 und 7 mit einem Durchschnittsverdienst von 4,- DM/Stunde mit Materialzusammenstellen, Schraubensuchen, Aufräumungsarbeiten usw. beschäftigt werden. Durch die Anwendung der Seifert-Methode werden diese Mängel in der Organisation sehr schnell sichtbar; sie gibt somit allen Kollegen die Möglichkeit, ihren eigenen Tagesablauf in der Produktion zu kontrollieren. Hier beginnt sich bei vielen Kollegen in TK ein anderes Bewußtsein zu entwickeln.

Vor einigen Monaten sah es bei uns mit der Einhaltung der Arbeitszeit sehr schlecht aus, für eine große Anzahl Kollegen bestand schon die 40-Stunden-Woche. Seit der Einführung der Seifert-Methode änderte

sich die Einstellung zur Arbeit. Heute können wir feststellen, daß die volle Arbeitszeit ausgenutzt wird. Viele Kollegen haben es gar nicht gemerkt, daß sich ihre Einstellung zur Arbeit geändert hat. Es muß die Aufgabe aller Funktionäre im Betrieb sein, diese Bereitschaft unserer Kollegen, durch Anwendung von neuen Methoden schneller, besser und billiger zu produzieren, durch eine breite Aufklärungskampagne zu unterstützen.

Wir haben in unseren sozialistischen Betrieben noch große Reserven, die größte Reserve sind wir selbst. Es gilt nun, alle diese Reserven sinnvoll einzusetzen. Es geht darum, den Sozialismus in der DDR schneller aufzubauen. Genosse Walter Ulbricht sagte auf dem V. Parteitag in seinem Referat: Wir alle müssen auf sozialistische Weise arbeiten, und das heißt, die Arbeitsproduktivität ständig zu steigern, die Neuererbewegung ständig zu fördern, die moderne Technik zu meistern, indem wir alle Reserven ein-

setzen, mit jeder Minute, mit jedem Pfennig, mit jedem Gramm rechnen, echte sozialistische Beziehungen der kameradschaftlichen Hilfe der Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen herstellen. Diese Worte gilt es nun in die Tat umzusetzen. Wir alle haben somit das gemeinsame gleiche Ziel, durch Erfüllung und Uebererfüllung unserer Betriebspläne in allen Teilen mitzuhelfen, daß der Sozialismus in der DDR schneller aufgebaut wird. Walter Ulbricht führte weiter aus: Jeder Bürger, der seinen Pflichten in der Volkswirtschaft gerecht wird, nützt sich selbst und erhöht zugleich die Macht und die Anziehungskraft unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und leistet somit eine gute Tat für den Frieden. Alle unsere Arbeit wäre sinnlos, wenn es nicht gelingt, den Frieden zu erhalten.

Wir Kollegen des Bereichs TK rufen alle Kollegen unseres Werkes auf, die Weltfriedensbewegung durch Solidaritätsaktionen zu unterstützen.

Werth, AGL-Vorsitzender TK

Wer macht mit?

Die FDJ-Leitung lädt alle jungen Kolleginnen und Kollegen ein, sich an einem Preisausschreiben zu beteiligen, und hat für dieses Preise von insgesamt

100 DM

in Form von Gutscheinen zum Erwerb von Büchern zur Verfügung gestellt. Zur Beantwortung der angeführten zehn Fragen ist es erforderlich, die wichtigsten Reden und Diskussionsbeiträge der Delegierten zum V. Parteitag zu studieren, und wir sind überzeugt davon, daß sich viele unserer Kollegen schon eingehend mit den Materialien des Parteitages beschäftigt haben. Um möglichst vielen Kollegen die Teilnahme an diesem Preisausschreiben zu ermöglichen, wird als letzter Einsendetermin der 19. August, 13 Uhr, festgelegt. Hier sind die zehn Fragen:

1. Bis wann sind die Richter der Kreisgerichte und die Schöffen in direkten Wahlen durch die Bürger zu wählen?
2. Welches der zehn Moralgesetze beschäftigt sich mit der Kritik des Kollektivs, und wie lautet dieses Gesetz?
3. Wer sprach folgende Worte: „Kritik und Selbstkritik muß revolutionär, prinzipiell und kompromißlos, aber auch helfend und erziehend sein und den einzelnen Menschen ansprechen, damit auch er den Weg des Sozialismus beschreitet?“
4. Wie viele Jugendliche, junge Arbeiter und Genossenschaftsbauern sollen von der FDJ bis Ende März 1959 zum Studium delegiert werden?

Die Antworten sind, von 1 bis 10 nummeriert in einem geschlossenen Umschlag an die FDJ-Leitung des TRO mit dem Kennwort „Preisausschreiben V. Parteitag“ zu richten. Bedingung ist nur, daß die Kollegin bzw. der Kollege am 19. August nicht älter als 26 Jahre ist. Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los. Bitte nicht vergessen, Name, Abteilung und Geburtsdatum mit anzugeben.

Folgende Preise kommen zur Verteilung

1. Preis Gutschein für Bücher nach eigener Wahl im Wert von 35 DM
2. Preis Gutschein für Bücher nach eigener Wahl im Wert von 25 DM
3. bis
6. Preis Gutscheine für Bücher nach eigener Wahl im Wert von je 10 DM.

Wir wünschen viel Erfolg und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Eure FDJ-Leitung

Was ist im TK durch die Einführung der Seifert-Methode erreicht worden?

Durch das Beispiel der Brigaden Tude und Meißner hat sich die Brigade Schwanke bereit erklärt, ebenfalls nach der Seifert-Methode zu arbeiten. Durch das besondere Ausweisen der anfallenden Verlustzeiten werden Fehler in der Arbeitsorganisation schneller aufgedeckt. Die Wirtschaftsfunktionäre sind somit sofort in der Lage, operativ einzugreifen, und Stillstands- und Wartezeiten werden reduziert. Durch fehlerhafte Materialdisponierungen, ich denke daran, daß oft Blechtafeln nach Gewicht angeliefert werden, niemand kümmert sich darum, daß wir auch die richtigen Abmessungen lt. Arbeits- und Materialbegleitkarte angeliefert bekommen, entstehen große Zeitverluste. Die Meister sind gezwungen, Rücklieferungsscheine zu schreiben, und neues Material muß angeliefert werden. Da

wir weitgehendst Attestmaterial verwenden, muß die Technische Ueberwachung das Material neu stempeln. Tage, ja oft Wochen vergehen bis zur Neuanlieferung, was zu Verzögerungen im Produktionsablauf führt. Andere FB-Nummern müssen dadurch vorgezogen werden; von einem kontinuierlichen Arbeitsablauf kann oft nicht die Rede sein. Instand setzende Werkzeuge, die zum Hauptwerk geschickt werden müssen, benötigen Monate, bis sie in unserer Werkzeugausgabe wiederauftauchen.

Alle diese Dinge und einige andere mehr werden durch die Auswertung der Seifert-Methode schnell sichtbar, ja sie alarmieren uns und veranlassen die Meister, sofort Gegenmaßnahmen einzuleiten. Die Brigadiere gehen sogar noch weiter. Sie helfen bei der Ausarbeitung und Aufstellung einer neuen Technologie, und

Wir wollen verhindern: Verletzungen und Schmerzen, Verlust von Gliedmaßen, Tod durch Unfall, Krankenlager, Verdienstausfall, Produktionsrückgang, Verschlechterung des Lebensstandards!

Helf mit im Arbeitsschutz!

**Für besondere Leistungen bei der Erfüllung
unseres ersten Halbjahresplans wurden
folgende Kollegen als Aktivisten
des zweiten Fünfjahrplans ausgezeichnet**



Willi Günther, Gtr



Georg Graeber, MW 2



Kurt Kluge, MW 3



Hubertus Hildebrandt, TT



Willi Krüger, TZ



Mary Walther, Gtra



Werner Mammitsch, TT

**AKTIVISTEN
BAHNBRECHER
DES
SOZIALISMUS**



Kurt Elser, Gtr



Peter Müller, TT



Willi Schulz, Gtr



Max Kirsch, MW 4



Rudolf Dietrich, ETK 1



Erich Reinke, Gtr



Wolfgang Zürich, ETK 1



Hans Rieger, Rs



Paul Vollbert, TSK



Willi Kirchhoff, QTP



Kurt Spießert, QTP



Josef Wlodarczk, TSF



Herbert Meilicke, Gtra



Herbert Fleischer, F



Karl-Heinz Schöne, MW 3



Paul Wuttke, TSO



Hans Lehmann, Gtra

Die Betriebssektion der KdT-TRO im Kombinat „Schwarze Pumpe“

Am 27. Juni hatten 40 Mitglieder der Betriebssektion der KdT unseres Betriebes das Glück, eine Exkursion zum Kombinat „Schwarze Pumpe“ mitmachen zu dürfen. Die Einladung dazu war seitens des Kombinat „Schwarze Pumpe“ anlässlich der Jahreshauptversammlung unserer Betriebssektion ergangen. Bekanntlich hielt der Aufbauleiter des Kombinat „Schwarze Pumpe“ auf unserer Jahreshauptversammlung einen Vortrag über die Bedeutung und den Aufbau dieses riesigen Kombinat. Diese Besichtigungsfahrt war dementsprechend für die 40 Teilnehmer praktisch eine lebendige Anschauung für das, was sie auf der Hauptversammlung in einem Vortrag hörten.

Nachdem man nun einigen Abstand von den auf dieser Fahrt gesammelten Eindrücken bekommen hat, bleibt bei allen Teilnehmern auf jeden Fall ein Urteil bestimmend: Das dort Gesehene übertraf alle Vorstellungen, die man sich auf Grund des Gehörten, der Zeitungsberichte und Rundfunksendungen gemacht hat.

Bevor man ins Kombinat fährt, wird eine hohe Brücke überquert, von welcher aus man einen verhältnismäßig guten Ueberblick über die gesamte Baustelle bekommt. Den Be-

suchern eröffnet sich hier ein gigantischer Arbeitsplatz mit hohen Schornsteinen, hohen Gerüsten, Stahlbauten und Stahlskeletten, riesigen Turmdrehkränen usw. Dieser erste Eindruck bleibt auch während des ganzen Besuchs erhalten. Es ist erstaunlich, was hier innerhalb weniger Monate aus dem Boden gestampft wurde. Dieses Kombinat, obwohl es in bezug auf seine Entwicklung erst in den Anfangsstadien steckt, zeigt bereits heute ganz deutlich, zu welchen Leistungen die Arbeiter und Ingenieure unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates in der Lage sind. Es ist wichtig, hierbei zu vermerken, daß man von den dort arbeitenden Menschen den Eindruck einer großen Arbeitsbegeisterung hatte. Man sah keinen herumstehen, hörte keine großen Unterhaltungen. Die Arbeitsintensität ist auf jeden Fall sehr hoch, und es ist kein Wunder, wenn Menschen mit einer solchen Begeisterung an ein Aufbauwerk herangehen, innerhalb kurzer Zeit große Taten vollbracht werden.

Ausschlaggebend und bestimmend ist hierbei natürlich die Tatsache, daß dieses Werk nicht für irgendwelche Monopolmagnaten gebaut wird, sondern daß die dort wirkenden Arbeiter und Ingenieure ihr eigenes Werk bauen, das in entschei-

dendem Maße dazu beitragen wird, ihr Leben und das Leben der gesamten Bevölkerung der DDR zu verbessern. Imponierend ist auch die Art und Weise, wie dort geplant wird. In dem Kombinat zeigt sich, wie sich eine wirklich gute Planung fördernd auf den gesamten Aufbau auswirken kann. Dies beginnt schon damit, daß man zuerst einmal die Verkehrswege baute, Straßenbahn, Eisenbahn usw., so daß ein zügiger Materialtransport prinzipiell auch bei schlechtestem Wetter gewährleistet ist. Ebenso planmäßig geht der gesamte Aufbau des Werkes vor sich. Man fing nicht hier und dort an zu graben, sondern baute in chronologischer Reihenfolge solche Betriebsabteilungen, die es ermöglichen, mit der Produktion bereits während des Aufbaus des Werkes im nächsten Jahr zu beginnen.

Sehr weit vorangetrieben ist bisher der Bau des Rohkohlebunkers des ersten Kraftwerkes und der Anlagen für die erste Brikettfabrik. Das Kombinat soll bekanntlich in der Hauptsache Briketts, Koks, Gas und Elektrizität liefern. Die einzelnen Werksteile des ersten Abschnitts — das ganze Werk wird in drei Abschnitten aufgebaut — stehen zum größten Teil als Stahlskelette. Zu einem großen Teil sind aber auch bereits Inneneinrichtungen vorhanden und in der Montage. Die notwendigen Bauten, wie Verwaltungsgebäude, Sozialeinrichtungen usw. stehen für einen gewissen Umfang auch bereits vor ihrem Abschluß. Desgleichen sind direkt vor dem Eingang des Kombinat bereits eine ganze Reihe von Wohnblocks fertiggestellt. Hierbei handelt es sich allerdings nur um Wohnungen für solche Werksangehörige, die immer in Bereitschaft stehen müssen. Die eigentliche Belegschaft des Werkes wird in Hoyerswerda wohnen und mit einer S-Bahn antransportiert werden, die gleichzeitig ihre Stationen bei den einzelnen Werksteilen haben wird; denn das Werk selbst zieht sich über Kilometer in die Länge und in die Breite. Um einen Begriff von der Größe des Kombinat zu bekommen, mag der Hinweis dienen, daß wir auf dem Werksgelände mit einem Omnibus herumfahren und lediglich zur Besichtigung der einzelnen Werksteile ausstiegen.

Uns interessierte natürlich besonders — und das war die zweite Aufgabe dieser Exkursion —, wie dort die elektrischen Anlagen aufgebaut wurden und wie die Kumpel dort mit unseren Geräten zufrieden sind. Charakteristisch für die gesamten elektrischen Anlagen ist, daß sie in Innenraumausführung aufgebaut werden. Dies ist wegen der starken Schmutzentwicklung für notwendig befunden worden. Dementsprechend gibt es keine Freiluftumspannwerke. Der Ausbau der Umspannwerke selbst ist imponierend. Man zeigte uns fertige Umspannwerke für 6,30 und 110 kV. Das 110-kV-Umspannwerk wird hauptsächlich mit unseren Geräten, besonders Trennschaltern und Transformatoren, ausgerüstet. Die dort aufbauenden Monteure baten uns natürlich, dafür zu sorgen,

daß wir unsere Liefertermine für Transformatoren einhalten. Das muß Angelegenheit des ganzen Werkes werden. Interessant war für uns auch die Farbgebung der elektrischen Anlagen. Man ist dort von den sonst üblichen grauen Tönen abgegangen und streicht alles in einem sehr freundlichen Hellgrün. Die Kollegen wiesen uns besonders darauf hin und baten uns, zu untersuchen, ob es nicht möglich ist, unsere Geräte gleich mit einem solchen Anstrich versehen zu liefern, da sie sonst alle umgespritzt werden müssen.

Als eine weitere interessante Tatsache konnten wir feststellen, daß man sehr bemüht ist, auf Sauberkeit in den elektrischen Anlagen zu achten. Offensichtlich gibt man sich entschieden mehr Mühe für eine saubere Installation unserer Geräte,

als wir für den Bau derselben aufwenden. Sämtliche elektrischen Anlagen sind mit einer Überdruckanlage ausgerüstet, d. h., daß die Hallen, in denen elektrische Anlagen aufgestellt sind, unter einem Überdruck gehalten werden, der 3 bis 4 Torr trägt, um so das Eindringen von Staub und Schmutz zu vermeiden. Wir sollten in unserem Werk überlegen, ob nicht an bestimmten Stellen ebensolche Methoden eingeführt werden könnten. Entsprechende Anlagen werden in der DDR gebaut und sind lieferbar.

So hat diese Exkursion uns auf der einen Seite fachlich etwas gegeben, und auf der anderen Seite zeigte sie uns wieder einmal ganz eindeutig, zu welchen Leistungen Arbeiter und Ingenieure eines Arbeiter-und-Bauern-Staates fähig sind.

Werner Wilfling

Bei der Übernahme versprochen

Seit dem 1. Januar d. J. gehört der ehemalige SMB-Betrieb Niederschönhausen unter der Bezeichnung „TK“ zum Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide. Bei der Übernahme versprach man uns, alles zu beschaffen, was zu unserer Arbeit und zur Erfüllung der Pläne erforderlich ist. Wie sah nun in den ersten sieben Monaten die Praxis aus?

1. Beispiel: Als Signierpinsel, die sonst einen Durchmesser von 8 bis 10 mm haben, liefert man uns Ringpinsel Gr. II, die für diesen Zweck viel zu groß und daher unbrauchbar sind. Die Folge davon ist, daß sich manche Kollegen aus eigenen Mitteln Signierpinsel gekauft haben, damit sie arbeiten konnten.

2. Beispiel: Unser Betrieb hat im Gegensatz zum Hauptwerk eine Preßluftzeugungsanlage, wodurch hier wiederum auch viel mit Preßluft gearbeitet wird. Es sind sogar noch neue Preßluftmaschinen bestellt, deren Anschaffungspreis in die Tausende geht. Aber bei den Dingen, die wir sonst

noch dazu benötigen — 1. Schlauchschellen ϕ 28 und 32 mm, 2. Momentkupplungshälften ϕ 16 und 19 mm mit Schlauchtülle, 3. Schlauchkrallen ϕ 16 und 19 mm, alles Dinge, die nur Pfennige kosten —, weigert man sich hartnäckig, sie zu beschaffen. Ohne diese Dinge geht nun einmal die Arbeit nicht. Alle Vorbestellungen waren bisher vergeblich. Jede Bestellung an das Werkzeuglager, Koll. Maaß, kommt zurück, und dann ist alles wieder gestrichen. Unser Koll. Richard Jahnke, der in jeder Woche einmal wegen solcher und ähnlicher Dinge Rücksprache nimmt, erklärte mir, daß alle Bemühungen unsererseits, in den Besitz der so dringend benötigten Teile zu kommen, zwecklos seien. Wir sind gezwungen, jeden Luftschlauch, der irgendeinen Defekt aufweist, einzuziehen und damit nach und nach den Betrieb einzustellen.

Zum Schluß noch eine Frage: Wie sollen wir unter diesen Umständen jemals den Plan erfüllen?

Gerhard Kaiser
Werkzeugausgeber TK 1

Die Spätschicht und die kulturelle Massenarbeit

Am Sonnabend, dem 2. August, früh 7.00 Uhr klagte die Gärtnersfrau der Abt. HV, daß aus dem Blumenbeet am Eingang Tor 2 sechs bis acht blühende Geranienpflanzen herausgerissen waren und mehrere Male durchgebrochen, auf dem Boden lagen. Wen stört dieser Blumenschmuck?

Wer hat bewußt blühende Pflanzen, die zur Freude aller angepflanzt, gehegt und gepflegt werden, herausgerissen? Sind es die gleichen Menschen, die vor etwa 6 Wochen aus einem unserer Schaukästen zwei Bücher entwendeten?

In dem Bemühen, das kulturelle Leben in unserem Werk trotz mannigfaltigster Schwierigkeiten allen Kolleginnen und Kollegen immer näherzubringen, bitten wir den überwiegenden, den bewußt denkenden Teil unserer Belegschaft um Mitarbeit und Unterstützung bei Durchführung der jeweiligen Aufgaben der kulturellen Massenarbeit.

Für schriftliche Vorschläge, Hinweise, Beschwerden usw. steht der Briefkasten im BGL-Gebäude (Villa) jedermann zur Verfügung.

Kommission
für die kulturelle Massenarbeit

TRO-Kinderferienaktion

Daß sich unsere Kinder während des ersten Durchganges vom 11. bis 31. Juli in Prenden sehr wohl gefühlt haben, hat die fröhliche Heimkehr bestätigt.

Daß auch die 30 Kinder vom Transformator- und Röntgenwerk Dresden am selben Tage zufrieden und froh daheim eingetroffen sein werden, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, da einige bereits vor Beendigung des ersten Durchganges baten, auch den zweiten Durchgang mitmachen zu dürfen, weil es ihnen so gut gefiel. Im Interesse aller kann einem solchen Ersuchen jedoch nicht entsprochen werden.

Da TRO und TuR sich aber ver-

dem Bus am Bahnhof Schöneweide ankamen, lobten sie einstimmig die guten fünf Tage in Hohenstein auf der Jugendburg, während der Aufenthalt im Kinderferienlager in Gottleuba einstimmig negativ beurteilt wurde.

Wenn sich diese Betriebszeitung im Besitz des Lesers befindet, wird bereits eine Vertretung der Werkleitung und der BGL in Dresden bzw. in Gottleuba gewesen sein, um die notwendig gewordene klärende Absprache durchzuführen. Wir sind daran interessiert, daß alle Eltern, die uns ihre Kinder für drei Wochen anvertraut haben, außer den Schilderungen ihrer Kinder das objektive Ergebnis der Rücksprache mit den



pflichtet haben, die 30 Austausch-kinder in jedem Durchgang so zu betreuen, als ob es die eigenen Kinder wären, ist es klar, daß auch die Dresdener Kinder zufrieden heimfuhren und frohgestimmt ankamen.

Als unsere 30 Kinder am 30. Juli um 19.00 Uhr aus Hohenstein mit

Verantwortlichen von TuR Dresden schnellstens zur Kenntnis bekommen. Wir haben die Kinder ebenfalls gehört und sind in Dresden Vertreter der Eltern und deren Kindern, denen wir wie in jedem Jahr frohe Ferientage vermitteln wollen.

Barthoek



Am 23. Juli verstarb der Kollege

Friedrich Scheibner
Schlosser in BB
geb. am 20. Sept. 1908

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
BPO Werkleitung BGL

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

| | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | | 7 | 8 | | |
| 9 | | | | 10 | |
| 11 | | 11 | | | |
| 12 | | 13 | | 14 | 15 |
| | | 16 | | 17 | |
| 18 | 19 | | 20 | 21 | 22 |
| | | 24 | | | |
| 25 | | | | 26 | |
| | | 27 | | | |
| 28 | | | | 29 | |

- Waagrecht:** 1. Aktionsausschuß, 4. Figur aus dem „Fliegenden Holländer“, 7. Fluß in Italien, 9. Schiffszubehör, 10. Quellfluß der Weser, 11. Halbinsel vor Alaska, 12. Ausdruck für Tand, 14. Stadt bei Magdeburg, 15. Nebenfluß der Wolga, 17. griech. Buchstabe, 18. italienischer Naturforscher, 21. Herbstblume, 24. Holzzeichnung, 25. Erscheinung im Schlaf, 26. Kunststrich, 27. Landschaftsform, 28. österreich. Industriestadt, 29. Zögling.
- Senkrecht:** 1. Staat der Ind. Union, 2. Raubtier, 3. höchstes Staatsorgan der DDR, 4. sie beging ihren 40. Jahrestag, 5. engl.: Kindermädchen, 6. Doppelsalz, 6. Stadt in Südschweden, 13. Darmausscheidung, 15. Aggregatzustand, 18. katholischer Heiliger, 19. Schlingpflanze, 20. Fluß zur Ostsee, 22. Trinkgeiß, 23. für großen, starken Maon.
- Auflösung des Kreuzworträtsels**
aus Nr. 29/58
- Waagrecht:** 1. Arnee, 4. Sonne, 7. rot, 8. Pferd, 10. Eisen, 12. Ern, 13. sie, 14. Niet, 16. Angeln, 18. Stiere, 21. Thor, 24. Perlanze, 20. Fluß zur Ostsee, 22. Trinkgeiß, 23. für großen, starken Maon.
- Senkrecht:** 1. Alpen, 2. Miene, 3. Erde, 4. Stein, 5. Nisse, 6. Eimen, 9. fristen, 11. Eilbote, 15. Tee, 17. Gut, 18. Spürt, 19. irren, 20. Ratte, 22. Hafen, 23. Ralle, 25. fern.